

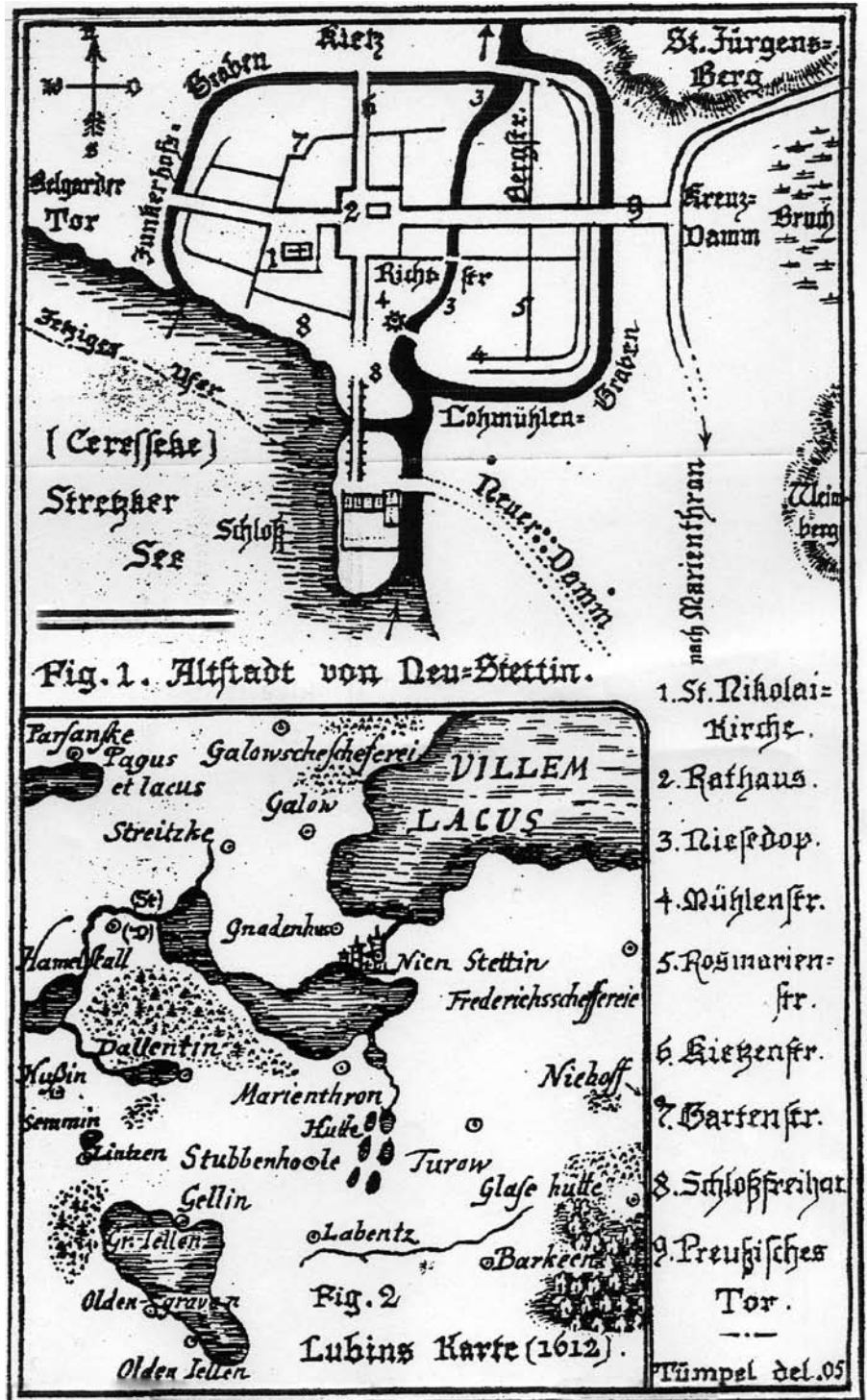
Neustettin – Gründung, Stadtrecht, Lübisches Recht

Die Gründung von Neustettin wurde aus »wilder Wurzel« zwischen einer wendischen Fischersiedlung auf dem nördlich gelegenen Kietz und dem Burgwall auf der späteren Schlossinsel vorgenommen. Sie erfolgte zum Schutze der pommerschen Landesgrenzen, nämlich des Belgarder Landes.

Wie überall in Pommern wurde die Stadt nach einem bestimmten Bebauungsplan angelegt. In der Stadtmitte lag der Marktplatz und etwas seitlich davon die Stadtkirche (1576). Vom Marktplatz gingen schnurgerade Straßen aus.

Von Natur aus waren Schloss und Stadt Neustettin vor der Erfindung der Feuerwaffen nach drei Himmelsrichtungen völlig sturmfrei. Mauern waren nicht notwendig, da Sumpfland und Seen die Stadt von drei Seiten bis an die Gärten einschlossen. Im Norden war der Vilmsee mit seinen nassen und mit Morästen durchsetzten Überschwemmungswiesen, im Nordosten das Vilmbuch, das früher noch viel tiefer war, und südlich schloß sich unmittelbar durch einen Wasserlauf verbunden das Wolfsbruch an. Dann kam die Fläche, auf der die Stadt gegründet wurde. Südlich davon lag der Streitzigsee. Auf diesen natürlichen Wasserschutz hat Neustettin sich auch nach der Erfindung der Feuerwaffen verlassen. In der Lubinschen Karte von 1612 wurde Neustettin (Nien Stettin) dargestellt. Diese Karte enthielt Stadtbilder, darunter auch ein Bild von Neustettin.

Im Jahre 1295 teilten die Herzöge von Pommern das Herzogtum auf. Das nördliche Gebiet einschließlich des Belgarder Landes reichte bis zur Peene und Ihna, während der südliche Teil jenseits dieser Flüsse lag (Karte von Pommern für das 13. – 15. Jahrhundert). Nach dem Tode von Bogislaw IV. trat dessen Sohn Wartislaw IV. im Jahre 1309 die Herrschaft über das nördliche Herzogtum an. Zwischen 1295 und 1310 hatten bei-



1. St. Nikolai-Kirche.
 2. Rathaus.
 3. Riese-dop.
 4. Mühlenstr.
 5. Rosmarien-str.
 6. Lützenstr.
 7. Gartenstr.
 8. Schlossfreiheit
 9. Preussisches Tor.
- Tümpel del. 05

de erhebliche Auseinandersetzungen mit den Brandenburgern.

Die alte Salz- und Handelsstraße von Kolberg über Belgard, Persanzig nach Usch und Nakel war ein bequemes Einfallstor für die Branden-

burger geworden; sie waren bis nach Stolp vorgedrungen.

Wartislaw IV. befürchtete, dass diese Straße bald dem Herrschaftsbereich Pommerns entzogen und brandenburgisch würde. Er machte einen



entscheidenden Gegenschlag und erhob mit der Gründung von Neustettin einen »schützenden Schild« gegen die Brandenburger. An einem wichtigen Punkte verlegte er ihnen durch diese Feste die Etappenstraße. Diese Straße, die vor der Gründung Neustettins an der Südseite des Streitzigsees nach Ush führte, ging nun durch Neustettin und den Stadtwald weiter am rechten Ufer der Küddow entlang gen Süden. In einem Nachtrag Kantzows in seiner II. hochdeutschen Chronik steht, dass Schloss und Stadt »Newen Stettin« im Jahr 1310 durch Wartislaw IV. »gepawet« (gebaut also) wurden. Stettin solle soviel heißen wie Clipeus.

Nach Prof. Dr. Karl Tümpel handelte es sich um einen eigenhändigen Nachtrag Kantzows. (Kantzow hatte ernstlich geplant, eine III. hochdeutsche Chronik zu erstellen). Nach Hinz wurde zwischen 1537/38 und vor 1542 (Kantzows Todesjahr) die Chronik in hochdeutscher Sprache erweitert. Der eigenhändige Nachtrag Kantzows dürfte aus diesem Zeitraum stammen.

Clipeus heißt Schild (Schutz, Schirm, Bollwerk – also Befestigung). Wegen der kriegerischen Zeiten zwischen 1295 und 1310 sah sich Wartislaw IV. gezwungen, eine »Schild-Stadt« im Südosten seines Landes zur Festigung seiner Fürstenmacht zu errichten. Als Vorbild sah er das Oder-Stettin, welches wegen seiner »Schirmhaftigkeit« und des Wasserschutzes als uneinnehmbar galt. Im Südosten seines Landes sollte ein ebenso starkes Bollwerk entstehen wie das alte Stettin.

Der neuen Stadt verlieh Wartislaw IV. den Namen Nien Stettin (bezogen auf das Oder-Stettin).

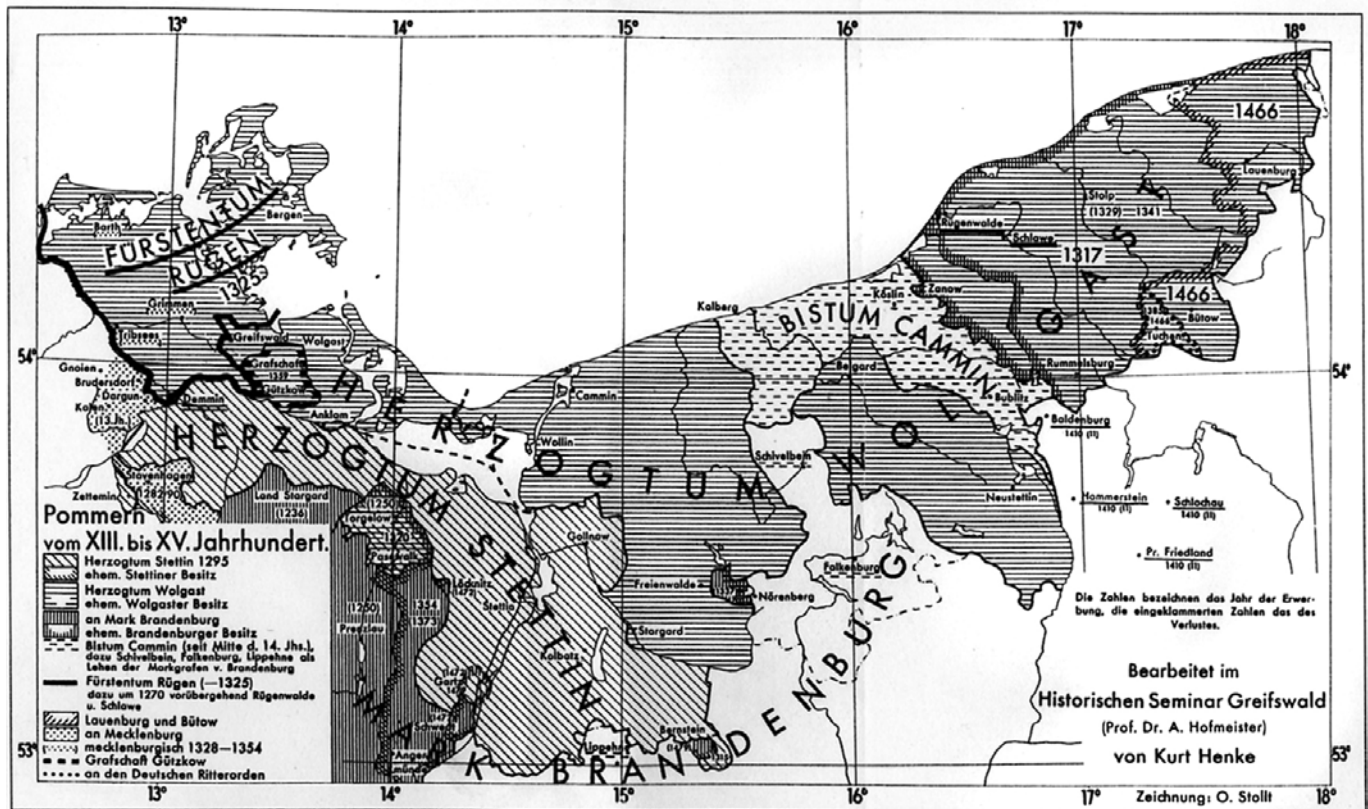
Das Wort »stitin«, aus dem sich später Stettin ergab, ist slawischen Ursprungs und leitet sich von dem Wort »stit« ab, was auch »Schild« bedeutet. Das neue Stettin wurde nicht das bedeutende Bollwerk (Tümpel, 1906, 28 – 30 und 33, 34).

Wartislaw IV. verstarb am 1. 8. 1326 mit 35 Jahren. Es war ihm nicht mehr vergönnt, das große Bollwerk zu schaffen. Er konnte jedoch sein Territorium noch durch Zuerwerb vergrößern.

Durch ein mündliches Edikt geschah 1310 die Bewidmung mit einem deutschen Stadtrecht, und zwar dem Lübischen Recht durch Wartislaw IV. Die mündliche Rechtskultur war im Mittelalter üblich. 1313 bestätigte er das drei Jahre zuvor verheißene Lübische Recht durch eine Urkunde.

Ernsthafte Bedenken gegen das Gründungsjahr 1310 könnten nur mit der Unmündigkeit von Wartislaw IV. begründet werden. Er stand bis zu seiner Volljährigkeit im Mai 1311 unter der Vormundschaft des Stiefbruders seines Vaters, des pommerischen Herzogs Otto I. Wartislaw IV. führte jedoch die Regierungsgeschäfte ohne Gegenzeichnung von Otto I. schon vorher durch.

Die Krönung einer Stadtgründung war die Verleihung des deutschen Stadtrechts. Von den Landesherrn erhielten die Siedler das ihnen vertraute Stadtrecht. In den Küstenländern war es das Lübische Recht, im Binnenland das Magdeburger Recht. Wartislaw IV. verlieh Neustettin das Lübische Recht, da er die ersten Siedler vornehmlich aus Mecklen-



burg und (Vor-) Pommern ansiedeln wollte.

Das Lübische Recht war zunächst ein ungeschriebenes agrarisches Recht. Zu den agrarischen Normen kamen durch die Ausweitung des Handels und das Anwachsen der gewerblichen Produktion völlig neue Rechtsprobleme hinzu. Diese forderten die Schaffung von geschriebenen Rechtsnormen, die Rechtsfälle in der Zukunft regelten. Aus 90 Artikeln um das Jahr 1260 wurden 418 Artikel im Jahr 1586.

Das Lübische Recht erleichterte die Handelsbeziehungen der Kaufleute im Lübecker Rechtsgebiet erheblich. Es wurde an 120 Städte verliehen, vornehmlich in Mecklenburg und Pommern. Prozesse aus dem Lübischen Rechtsverband sollten vor den Lübecker Rat gebracht werden, um eine einheitliche Rechtsanwendung zu gewährleisten.

Die Privilegien von Neustettin wurden beim großen Brand von 1540 vernichtet. Bürgermeister und Rat der Stadt bestätigten in einer Petition von 1576 an Herzog Johann Friedrich, dass von Anfang an

Lübisches Recht angewandt wurde und Appellationen an den Lübisches »Bohem« (Gerichtsbaum) gegangen seien.

Vier Landesherren bestätigten zwischen 1578 und 1662 die Anwendung des Lübischen Rechts in Neustettin. Im Jahr 1595 erfolgte die erste Durchbrechung des Lübischen Rechts in verfahrensrechtlicher Hinsicht durch Herzog Johann Friedrich. Appellationen gegen die Entscheidungen des Niedergerichts waren nun an das herzogliche Bürgergericht als zweite Instanz und als dritte Instanz an das Hofgericht zu richten. Das materielle Lübische Recht blieb in Kraft, bis das Allgemeine Landrecht 1794 in Pommern eingeführt wurde.

Heinz Venzke, Lübeck

Literatur:

- Prof. Dr. Tümpel, Karl: »Die Gründung von Schloß und Stadt Neu-Stettin 1310«, 1906
 Ders.: »Neustettin in 6 Jahrhunderten«
 Wehrmann, Martin: »Geschichte von Pommern«, Band I, Nachdruck von 1919 und 1921, 1982

Dr. Hammel-Kiesow, Rolf: »Auf dem Rechtsweg von Lübeck über Greifswald nach Kolberg«,

Pommersche Zeitung 35/05 vom 3.9.2005

Graßmann, Antjekathrin: »Lübeck-Lexikon«, 2006

Wächter, Joachim: »Entstehung und Entwicklung der deutschen Stadt Greifenhagen«, Pommersche Zeitung 16/04 vom 17.4.2004

Dr. Buske, Norbert: »Vorpommern als historischer Raum«, Pommersche Zeitung 07/05 vom 19.2.2005

Schleinert, Dirk: »Zum politischen Umfeld der Reformation im Herzogtum Pommern«, Zeitschrift Pommern, 3/2008

Hinz, Johannes: »Pommern-Lexikon« 1994

Dr. Biewer, Ludwig:
 »Wolgast – Wappen erzählen Geschichte(n)«, Zeitschrift Pommern, 4/2008

Anlagen:

- Lageplan: Altstadt von Neu-Stettin
 Übersichtsplan aus Lubins Karte (1612)
 Lubins Stadt-Bild von 1612
 Karte von Pommern für das 13. – 15. Jahrhundert



Szczecinek/Neustettin – powstanie, nadanie praw miejskich, prawo lubeckie

Miasto Neustettin (Szczecinek) utworzono z »dzikiego korzenia« pomiędzy leżącą na północ łużycką osadą rybacką Kiecz a grodziskiem obronnym na późniejszej wyspie zamkowej. Zbudowano je w celu obrony pomorskich granic, a mianowicie kraju białogardzkiego.

Podobnie jak na całym Pomorzu miasto to powstało na podstawie określonego planu zabudowy. W środku miasta znajdował się rynek, a nieznacznie z boku stał kościół miejski (1576). Od rynku prosto wychodziły ulice.

Z natury zamek i miasto Neustettin (Szczecinek) przed wynalezieniem broni palnej były z trzech stron całkowicie bezpieczne. Mury nie były konieczne, ponieważ z trzech stron miasto było otoczone bagnami i jeziorami aż po ogrody. Na północy znajdowało się Vilmsee (jezioro Wielim) z mokrymi i poprzetykanym trzęsawiskami łąkami zalewowymi, na północnym Wschodzie bagno Vilm, które wcześniej było dużo głębsze, a na południu przylegał bezpośrednio poprzez bieg wody - Wolfsbruch. Następnie dochodziła powierzchnia, na której założono miasto. Na południe od niej znajdowało się Streitzigsee (jezioro Trzesiecko). Na tej naturalnej, wodnej ochronie Neustettin (Szczecinek) opierał się również po wynalezieniu broni palnej. W Karcie Lubuskiej z 1612 roku przedstawiono Neustettin (Nien Stettin) (Szczecinek). Karta ta zawierała obrazy miasta, w tym również obraz miasta Neustettin (Szczecinek).

W 1295 roku książęta Pomorscy podzielili księstwo. Północny obszar wraz z krajem białogardzkim sięgał aż do Piany i Iny, podczas gdy południowy obszar znajdował się po drugiej stronie tych rzek (mapa Pomorza wiek XIII. - XV). Po śmierci Bogusława IV w roku 1309 panowanie nad północnym księstwem objął jego syn Wacław IV. W latach 1295 – 1310 popadli oni w znaczne konflikty z Brandenburczykami.

Stara trasa solna i handlowa z Kolberg (Kołobrzeg) poprzez Belgard (Białogard), Persanzig (Parsęcko) do Usch (Ujście) i Nakel (Nakło) stała się dogodną bramą dla Brandenburczyków; którzy dotarli aż do Stolp (Ślupsk).

Wacław IV obawiał się, że wkrótce trasa ta zostanie wyłączona spod panowania Pomorza i stanie się brandenburska. Wykonał on decydujący ruch na szachownicy i zakładając Neustettin (Szczecinek) wznosił »obronną tarczę« przeciwko Brandenburczykom. Poprzez te uroczystości przeniósł on im w ważnym punkcie tę etapową drogę. Trasa ta, prowadząca przed założeniem Neustettin (Szczecinek) przez południową część Streitzigsees (jezioro Trzesiecko) do Usch (Ujścia), przechodziła teraz przez Neustettin (Szczecinek) i las miejski na prawym brzegu wzdłuż Küddow (Kujakowice) na południe.

W uzupełnieniu Kantzowa w jego II wysokoniemieckiej kronice jest zapis, że zamek i miasto »Newen Stettin« zostały »gepawet« (czyli zbudowane) przez Wacława IV w 1310 roku. Stettin (Szczecin) miał oznaczać tyle co Clipeus.

Według prof. dr Karla Tümpela chodzi o własnoręczny dopisek Kantzowa. (Kantzow poważnie planował napisanie III wysokoniemieckiej kroniki). Według Hinza w latach 1537/38 i przed 1542 rokiem (rok śmierci Kantzowa) kronika w języku wysokoniemieckim została rozszerzona. Własnoręczny dopisek Kantzowa mógł pochodzić z tego okresu.

Clipeus oznacza tarczę (ochrona, osłona, bastion – zatem fortyfikacje). Wskutek wojennych lat 1295 - 1310 Wacław IV czuł się zmuszony do wzniesienia »miasta tarczy« na południowym Wschodzie swojego kraju w celu wzmocnienia władzy książęcej. Za wzór wziął sobie odrzański Stettin (Szczecin), który z powodu swojej osłony wodnej uchodził za niemożliwy do zdobycia. Na południowym Wschodzie swojego kraju miał powstać równie mocny bastion jak stary Stettin (Szczecin).

Wacław IV nadał nowemu miastu nazwę Nien Stettin - odnoszącą się do Oder-Stettin (nadodrzańskie-go Szczecina).

Słowo »stittin«, z którego powstał później Stettin (Szczecin), ma pochodzenie słowiańskie i pochodzi od słowa »stitt«, co również oznacza »tarczę«. Nowy Stettin (Szczecin) nie stał się znaczącym bastionem (Tümpel, 1906, 28-30 i 33,34).

Warcisław IV zmarł w dniu 1.8.1326 w wieku 35 lat. Nie dane mu było stworzenie dużego bastionu. Potrafił on jednak powiększyć swoje terytorium poprzez nabycie ziem.

Edyktem ustnym Warcisława IV w roku 1310 nastąpiło nadanie niemieckich praw miejskich, a mianowicie prawa lubeckiego. Ustna kultura prawna była w średniowieczu zwyczajowa. W roku 1313 potwierdził on dokumentem obiecał trzy lata wcześniej prawo lubeckie.

Poważne wątpliwości związane z rokiem założenia 1310 mogą być uzasadniane tylko nieletnością Warcisława IV. Aż do uzyskania pełnoletności w maju 1311 znajdował się od pod opieką przyrodniego brata swojego ojca, księcia pomorskiego Ottona I. Warcisław IV podejmował już jednak wcześniej czynności rządowe bez kontrasygnaty Ottona I.

Ukoronowaniem założenia miasta było nadanie niemieckich praw miejskich. Osiedleńcy otrzymali od władców poszczególnych landów znane im prawa miejskie. W krajach nadbrzeżnych było to prawo lubeckie, wewnątrz kraju – prawo magdeburskie. Warcisław IV nadał Neustettin (Szczecinek) prawo lubeckie, ponieważ chciał on osiedlić pierwszych osiedleńców głównie z Meklenburgii i Pomorza (Pomorza Przedniego).

Prawo lubeckie było początkowo niepisany prawem rolnym. Wskutek rozszerzenia handlu oraz wzrostu produkcji przemysłowej do norm agrarnych doszły całkowicie nowe

problemy prawne. Wymagały one utworzenia pisanym norm prawnymi, które regulowałyby w przyszłości kazusy prawne. Z 90 artykułów około 1260 roku powstało 418 artykułów w roku 1586.

Prawo lubeckie znacząco ułatwiło stosunki handlowe kupców w lubeckiej strefie prawnej. Nadane ono zostało 120 miastom, głównie w Meklenburgii i na Pomorzu. Procesy z lubeckiego Związku Prawnego miały być przedstawiane Radzie Lubeckiej w celu zagwarantowania jednolitego zastosowania prawa.

Przywileje Neustettin (Szczecinek) zniszczone zostały wskutek wielkiego pożaru w roku 1540. Burmistrz i Rada miasta potwierdzili w swojej petycji z roku 1576 do księcia Jana Fryderyka, że prawo lubeckie było stosowane od początku, a apelacje szły do Lubeckiego „Bohem” (Gerichtsbaum).

Czterech władców Landesherrn potwierdziło zastosowanie prawa lubeckiego w Neustettin (Szczecinek) pomiędzy rokiem 1578 i 1662. W roku 1595 nastąpiło pierwsze obalenie prawa lubeckiego pod względem proceduralno-prawnym przez księcia Jana Fryderyka. Apelacje przeciwko orzeczeniom sądu niższego miały być teraz kierowane do książęcego sądu zamkowego (Burggericht) jako drugiej instancji i do sądu najwyższego (Hofgericht) jako trzeciej instancji. Materialne prawo lubeckie pozostało w mocy aż do wprowadzenia na Pomorzu Powszechnego prawa Krajowego w roku 1794.

Heinz Venzke, Lübeck

Tłumaczenie:

*Małgorzata Kuszmar,
Szczecinek*

Literatura:

- Prof. dr Tümpel, Karl: „Założenie zamku i miasta Neu-Stettin 1310”, 1906
- Jak wyżej.: „Neustettin (Szczecinek) w 6 wiekach”
- Wehrmann, Martin: „Historia Pomorza”, tom I, wydanie 1919 i 1921, 1982
- Dr. Hammel-Kiesow, Rolf: „Na drodze prawnej od Lubeki przez Greifswald do Kolberg (Kołobrzeg)”, Czasopismo Pomorze 35/05 z dnia 03.09.2005
- Graßmann, Antjekathrin: „Leksykon Lubeki”, 2006
- Wächter, Joachim: „Powstanie i rozwój niemieckiego miasta Greifenhagen (Gryfino)”, czasopismo Pomorze 16/04 z dn. 17.04.2004
- Dr. Buske, Norbert: „Pomorze Przednie jako obszar historyczny”, Czasopismo Pomorze 07/05 z dn. 19.02.2005
- Schleinert, Dirk: O politycznym środowisku reformacji w księstwie Pomorze, Czasopismo Pomorze, 3/2008
- Hinz, Johannes: „Leksykon Pomorza” 1994
- Dr. Biewer, Ludwig: „Wolgast (Wołogoszcz) – Herby opowiadają historię (-e)”, Czasopismo Pomorze 2008

Załączniki:

- Mapa: Stare Miasto von Neu-Stettin (Szczecinek)
- Plan z Karty Lubuskiej (1612)
- Miasto Lubin-obraz z 1612 roku
- Karta Pomorza przedstawiająca XIII – XV wiek